

Begrüßung Fachtag 11.10.2017

Wir müssen etwas bewegen und wir können etwas bewegen –  
Es geht um unsere Angehörigen oder auch um uns selbst.

Mehr als 40% der über 65-jährigen Patienten zeigen bei Aufnahme in ein Krankenhaus kognitive Einschränkungen, eine Demenzerkrankung war nicht als Diagnose bekannt. Viele dieser Patienten kommen mit der unbekannteren Umgebung, dem veränderten Tagesablauf und fehlender bekannter Bezugspersonen nicht zurecht, die Folge sind Symptome wie Unruhe, aggressives Verhalten, Abwehr und Verweigerung notwendiger medizinischer Maßnahmen – sie zeigen herausforderndes Verhalten.

Sie haben Ängste, sie können die Abläufe im Klinikalltag nicht erfassen, sie fühlen sich unsicher und ausgeliefert.

Aus Sicht der Mitarbeiter (Pflegekräfte und Ärzte) im Krankenhaus wird die Behandlung dieser Patienten als große Belastung erlebt, sie sind auf den Umgang mit Demenzerkrankten nicht vorbereitet.

Aus Sicht vieler Angehöriger verschlechtert sich nicht nur die kognitive Leistungsfähigkeit durch einen Krankenhausaufenthalt sondern auch die Alltagskompetenz. Schuld an dem erhöhten Hilfebedarf nach Entlassung werden häufig dem Krankenhaus und den Behandlungsmaßnahmen zugeschrieben.

Aus Sicht der Institutionen wird die Aufenthaltsdauer von dieser Patientengruppe sehr häufig überschritten, es entstehen Mehrkosten, die nicht immer gedeckt sind. Die zeitliche und psychische Belastung für alle Mitarbeiter verändert den gesamten Stationsalltag.

Der Landesverband Bayern e.V. der DALZ entwickelte 2010 ein Konzept mit dem Ziel, die Situation für Menschen mit Demenz im Akutkrankenhaus zu verbessern. Projektbausteine waren

z. B. Schulungen für Pflegekräfte und Ärzte, Gewinnung von Ehrenamtlichen und Schulungen für diese wichtige Unterstützungsgruppe, die Menschen mit Demenzerkrankungen im Klinikalltag begleiten, vor allem wenn Angehörige fehlen oder nicht in der Lage sind, den Erkrankten beizustehen.

Das 1. Projekt wurde vom Okt.2010 bis Ende 2012 mit 7 Krankenhäusern und 7 regionalen Alzheimer Gesellschaften durchgeführt. Die Resonanz war sehr positiv. Deshalb wurde von Sept.2012 bis März 2014 ein 2. Projekt umgesetzt.

Neben den Eigenmitteln des Landesverbandes zur Finanzierung wurde die Projektphase I und II vom Bay, Staatsministerium für Gesundheit und Pflege, von der Robert-Bosch-Stiftung und den bayrischen Krankenkassen im Rahmen der Selbsthilfeförderung gefördert. Hier sei dafür herzlich gedankt.

Die Projektphase III, ebenfalls gefördert durch die Bay. Staatsregierung für Gesundheit und Pflege, wurde von Sept. 2014 bis Sept. 2017 durchgeführt.

Projektteilnehmer als Kooperationspartner waren  
Kreisklinikum Roth,  
Illertalklinik Illertissen  
Klinik Pasing  
Klinikum Vilshofen  
Klinik Donauwörth mit Klinik Nördlingen  
Klinikum Krumbach

Am zusätzlichen Modul „herausforderndes Verhalten“ beteiligten sich  
Klinikum Altmühlfranken mit Klinikum Gunzenhausen und  
Weißenburg  
Klinik Vincentinum Augsburg  
Klinik Hochfranken Klinik Naila  
Klinikum Ingolstadt

Was wurde erreicht?

Alle Kliniken haben ein Demenzkonzept erarbeitet, dieses wurde klinikintern und in der Region kommuniziert.

In allen Kliniken wurden Ehrenamtliche geschult und ein Besuchsdienst aufgebaut.

Öffentlichkeitsarbeit wurde durchgeführt, die lokale Presse einbezogen.

Wir, damit meine ich alle an den Projekten Beteiligten und alle Bürger/innen, die sich um eine Verbesserung für Demenzerkrankte in verschiedenen Strukturen kümmern, haben etwas bewirkt.

Wir sind auf einem guten Weg, doch es liegt noch eine lange Strecke vor uns.